

**Archives du Design Romand**

**Welche Narrative ?**

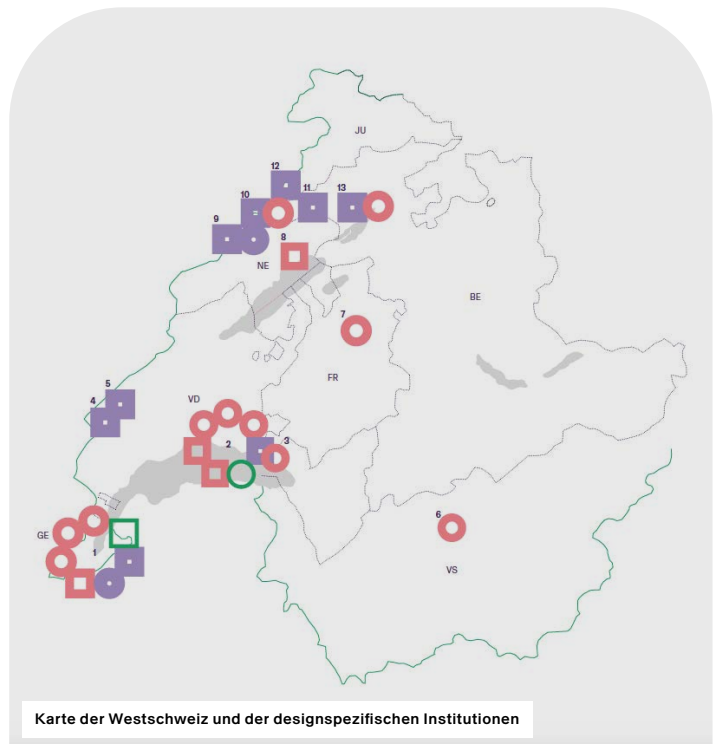
**13.09.2024 — 09.02.2025**

Seite 3	Einleitung
Seite 4	Grafisches und szenografisches Projekt
Seite 5	Residenz des Studio oio
Seite 7	Thematische Etappen und Begegnungen 1. Der Traum vom Design
Seite 8	Thematische Etappen und Begegnungen 2. Die Bewahrung der Geschichte und des Erbes der Designschulen
Seite 10	Thematische Etappen und Begegnungen 3. Vom Musée industriel zum mudac auf Plateforme 10
Seite 12	Thematische Etappen und Begegnungen 4. Welche Ansätze und Praktiken zur Archivierung des Westschweizer Designs?
Seite 15	Thematische Etappen und Begegnungen 5. Gedächtnispolitik: (Un-)Sichtbarkeit der Designerinnen und Gender-Minderheiten
Seite 17	Thematische Etappen und Begegnungen 6. Welche Zukunft für das Designererbe?
Seite 19	Zur gleichen Zeit im mudac
Seite 20	Partner
Seite 21	Praktische Informationen



Blick in Sammlung des mudac

© Khashayar Javanmardi / Plateforme 10



Karte der Westschweiz und der designspezifischen Institutionen

© Graphische Cécile + Roger

## Welche Narrative?

13.09 — 09.02.2025

Das mudac setzt eine spannende Suche in Gang: die Erarbeitung der Geschichte des Westschweizer Designs. Archives du Design Romand. Welche Narrative? ist mehr als eine Ausstellung und bietet eine Plattform an, die sich im Laufe der direkt mit Designschaffenden, Historiker:innen und Journalist:innen durchgeführten Überlegungen über die Entstehung und Geschichte des Designs entwickelt. Das zu einer Residenz eingeladene Studio oio schlägt insbesondere vor, mögliche Beiträge der künstlichen Intelligenz zur Bewältigung dieser Herausforderungen zu erproben.

## Eine Reihe bereichernder Begegnungen

Vom Industriedesign über Uhrmacherei, Mode und Interaktionsdesign bis zum Grafikdesign fanden all diese Formen in der Westschweiz einen fruchtbaren Boden und entwickelten sich auf Ebene der Gestaltung wie der Vermittlung. Um die Entstehung und Geschichte des Designs zu erfassen und die dafür notwendigen Methoden zu erarbeiten, lässt das mudac die betroffenen Akteur:innen zu Wort kommen: Designschaffende, Historiker:innen oder Journalist:innen treffen sich zu verschiedenen Vorträgen, Gesprächen und Round Tables. Die Begegnungen, die während der Ausstellungsmonate stattfinden, sind in sechs thematische Bereiche unterteilt. Die Veranstaltungen sind gratis und stehen allen offen. Sie richten sich an Insider wie an interessierte Personen und laden das Publikum ein, Fachleute zu treffen, darunter die Direktor:innen und Dozent:innen der Fachhochschulen (ÉCAL, HEAD, CEPV, EDHEA usw.), die Designhistorikerin Alexandra Midal, Christian Brändle, Direktor des Museums für Gestaltung in Zürich, und Anna Niederhäuser, Leiterin der Designförderung im Bundesamt für Kultur. Am 16. November kann sich das Publikum aktiv an der Reflexion beteiligen, indem es sein eigenes zu archivierendes Designobjekt mitbringt, um zusammen mit anderen überlegen, welche Kriterien zur Entwicklung einer Sammlung zu beachten sind, die den kollektiven Ansprüchen gerecht wird.

## Eine Ausstellungsplattform in ständiger Entwicklung

Archives du Design Romand ist mehr als eine Ausstellung und bietet eine evolutive Plattform mit einem in ständiger Veränderung befindlichen Raum, der sich nach und nach mit neuen Anregungen füllt. Feststellungen, Fragen, Objekte und Dokumente kommen während des Ablaufs des Projekts auf der Ausstellungsfläche hinzu, um von der evolutionären und iterativen Art und Weise zu zeugen, die eine solche Recherche voraussetzt. Das Publikum entdeckt die Ergebnisse der Diskussionen, während schrittweise Werke aus der Sammlung gezeigt werden, die sich auf die Debatten beziehen. Das Designstudio oio trägt mit Archives zu den Überlegungen bei. Als Archivierungssystem konzipiert, sammelt dieses Projekt Dokumente und Interviews, um dank künstlicher Intelligenz neue Möglichkeiten für die zukünftige Archivierung zu erkunden.

## Voraussetzungen für ein Projekt von grosser Spannweite

Das Projekt Archives du Design Romand bietet Gelegenheit, das mudac bei der Entwicklung einer ausschliesslich dem Westschweizer Design gewidmeten neuen Abteilung zu begleiten und die damit verbundenen historischen, politischen, sozialen, institutionellen und technologischen Voraussetzungen zu erfassen. Langfristig konzipiert, soll es wenn möglich in den nächsten fünf Jahren zum ersten Teil einer Serie über die Formen des Designs in der Westschweiz werden.

Kuratorium

Marco Costantini

Kuratorium der Residenz oio

Scott Longfellow

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Diane Maechler

Szenografische Gestaltung

Magali Conus und Camille Némethy  
in Zusammenarbeit mit Cécile + Roger

Für diese Ausstellung arbeiteten Magali Conus und Camille Némethy – Szenograf:innen am mudac – eng mit dem Genfer Grafikdesignstudio Cécile + Roger zusammen, um eine globale Identität zu schaffen.

Der mit modularen Elementen konzipierte offene Raum, in dem sich die Besuchenden frei bewegen können, ermöglicht die allmähliche Anhäufung der Dokumentation und verstärkt so die Erfahrung des Forschens und Entdeckens. Darüber hinaus ist die Einrichtung so konzipiert, dass sie das Publikum während der viermonatigen Ausstellung zu Präsentationen und Begegnungen empfangen kann.

Das Grafikdesign symbolisiert das Archiv durch Motive, die sich wie Zellen verbinden und vernetzen, um neue Narrative zu schaffen. Diese bunte visuelle Identität bestimmt alle Ausstellungsträger und macht das Projekt zu einem Gesamterlebnis. Um diese Einheit zu betonen, entwickelten die Grafikdesigner

zudem eine besondere Typografie in sechs Variationen, die jeweils einem der behandelten Themen entsprechen.

Diese integrative Vorgehensweise von Szenografie und Grafikdesign ermöglicht es, die Erforschung des Westschweizer Designs in neuem Licht zu präsentieren und dessen Reichtum und narratives Potenzial hervorzuheben. Das Publikum ist eingeladen, einen Raum zu erkunden, in dem Konzeption und Ästhetik einen Dialog führen, um auf diese Weise das Projekt zum Leben zu erwecken.



Was wäre, wenn das Archiv generativ würde, damit das mudac in seine Zukunft zu blicken und sich potenzielle Wortmeldungen vorzustellen vermag? Während ein Archiv heute hauptsächlich aus physischen Artefakten und statischen Medien besteht, hat das Kreativstudio oio, das ins-besondere aus Simone Rebaudengo und Matteo Loglio besteht, eine Vorrichtung konzipiert, dank der das Archiv zum Leben erwacht.

### Mapping du paysage romand

Archivives ist eine Vision, wie das mudac materielles und immaterielles Wissen über das Westschweizer Design sammeln, speichern und nutzen könnte. Neue Tools zur Bereicherung und Diversifizierung der archivierten Daten wurden von oio entwickelt, um insbesondere den Kontext der Entwicklung von Designprojekten und deren Aufnahme bei verschiedenen Publikumsgruppen einzubeziehen. Diese von den Designschaffenden zur Verfügung gestellten oder online und in der realen Welt gesammelten Ressourcen werden so kodiert, dass sie nicht nur bewahrt, sondern auch genutzt werden können.

Das Projekt, das Sie hier entdecken, ist das Ergebnis einer einjährigen Residenz, unter der Leitung von Scott Longfellow, in der sich das Studio oio in den

Betrieb und die Vision des mudac sowie allgemeiner des Westschweizer Designs vertiefte, indem es Interviews mit mehr als 20 lokalen Designschaffenden, Marken, Archivar:innen und Technologiefachleuten führte.

### studio oio

oio ist ein Kreativstudio, das sich zum Ziel gesetzt hat, aufkommende Technologien in eine zugängliche, alltägliche und nachhaltige Realität für Menschen und über diese hinaus zu verwandeln. Es besteht aus einem kleinen Team, das nach einer Wirkung strebt, die grösser ist als sein Fussabdruck, um grossen Unternehmen, kleinen Start-ups und kulturellen Einrichtungen zu helfen, Produkte und Tools für eine weniger langweilige Zukunft zu entwickeln.

#### Interviews von Designern und Kollektiven

<b>Dienstag 10. September</b> 16 Uhr	Adrien Rovero, Industriedesign und Szenografie, Waadt	<b>Montag 18. November</b> 13 Uhr	Fabien Roy, Produktdesign, Jura
<b>Freitag 27. September</b> 10 Uhr	Ligia Dias, Schmuck, Genf	<b>Montag 18. November</b> 14 Uhr	Werner Jeker, Grafikdesign, Lausanne
<b>Montag 7. Oktober</b> 11 Uhr	Dimitri Bähler, Produktdesign und Keramik, Bern	<b>Montag 25. November</b> 14 Uhr	Multiple Design, Industrie und prospektives Design, Neuenburg
<b>Montag 21. Oktober</b> 11 Uhr	Laure Gremion, Produktdesign, Neuenburg	<b>Montag 2. Dezember</b> 14 Uhr	Raphaël Lutz, prospektives und Produktdesign, Waadt
<b>Freitag 8. November</b> 14 Uhr	Frédéric Dedelley, Industriedesign (Residenz Zürich), Ausbildung Waadt	<b>Montag 9. Dezember</b> 11 Uhr	Atelier Oi, Produktdesign, Bern
<b>Montag 11. November</b> 10.30 Uhr	Big Game, Produktdesign, Waadt	<b>Montag 9. Dezember</b> 14 Uhr	André-William Blandenier, Industriedesign, Genf
<b>Montag 11. November</b> 14 Uhr	Fragmentin, prospektives und digitales Design, Waadt	<b>Montag 9. Dezember</b> 15 Uhr	Antoine Cahen, Industriedesign, Waadt
<b>Freitag 15. November</b> 14 Uhr	Panter&Tourron, Produktdesign, Waadt	<b>Freitag 17. Januar 2025</b> 14 Uhr	Christophe Guberan, Produkt und prospektives Design, Waadt
<b>Montag 18. November</b> 10 Uhr	Bertille Laguet, Produktdesign und handwerkliche Schmiede, Waadt	<b>Montag 20. Januar 2025</b> 14 Uhr	Carole Guinard, Schmuck, Waadt



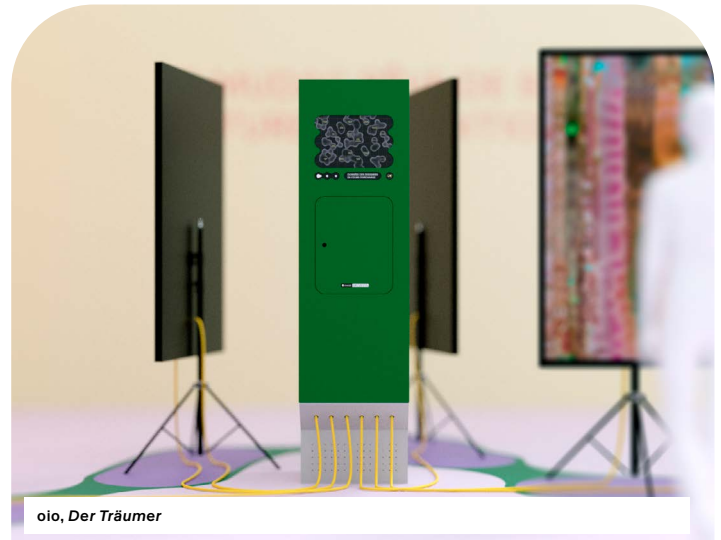
oio, Der Neugierige

© oio

### Der Neugierige

Was in unseren Archiven oft fehlt, sind kleine Geschichten, Inspirationen, Serendipität, Anekdoten, kurz der Kontext unserer Objekte, ihre Entstehung oder das Leben und der Werdegang der Designschaffenden. Diese Informationen werden selten archiviert, da sie oft in einem Gespräch oder im Internet geteilt werden, in Texten von Journalist:innen zur Verfügung stehen oder in Dokumentarfotos und Posts in sozialen Netzwerken aufzuspüren sind. Was wäre, wenn wir sie einfangen könnten?

*Der Neugierige* hört zu, schaut, scannt und stellt Fragen. Er sammelt all diese kleinen Elemente, die man nicht zu archivieren gedenkt – die er im Internet, in den von den Designschaffenden übermittelten Unterlagen oder in von ihm geführten Gesprächen findet. All dies unternimmt er insbesondere während der Ausstellung, stets auf der Suche nach diesem Kontext im Rahmen der im Programm vorgesehenen Interviews mit Westschweizer Designschaffenden, die er gemeinsam mit den Konservator:innen des mudac führt.



oio, Der Träumer

© oio

### Der Träumer

Was wäre, wenn wir das Unarchivierbare archivieren könnten? Wenn das Archiv die Fähigkeit hätte, Texte und Bilder zu generieren, die der Kreativität, dem Ansatz und der Handschrift der verschiedenen Designschaffenden entsprechen? Ein Archiv könnte dann nicht nur reale Objekte und Unterlagen für die Anfertigung dieser Artefakte sowie kleine Geschichten und Details, sondern auch die Haltung der Designschaffenden, ihr Fachwissen und ihre einzigartige Kreativität bewahren.

Der Träumer ist ein Speichergerät, das die gesammelten Informationen und Kenntnisse kodiert und für jeden Designschaffenden ein eigenes, evolutives KI-Modell erstellt. Diese KI-Modelle sind nicht nur Datenbanken, die dynamische Informationen speichern, sondern auch in der Lage, besondere Bilder und Texte zu generieren.

Für diese Präsentation setzt oio ein künstlerisches Vorgehen in Zusammenarbeit mit KI ein, um das Nichtvorhandene zu schaffen: imaginäre Plakate für mono-grafische Ausstellungen, die das Museum in Zukunft anbieten könnte. Auf diese Weise entsteht ein Reservoir an unendlichen Möglichkeiten, das spekulative Programm einer Abteilung der Archives du Design Romand, die sich das mudac wünscht.

## 1. Der Traum vom Design

Zur Eröffnung der *Archives du Design Romand* lädt das mudac Alexandra Midal, ordentliche Professorin für Geschichte und Theorie des Designs an der HEAD (Haute École d'art et de design) – Genf, zu zwei Vorträgen ein, die unter dem Titel *Rêve du design* die Grundlagen des heutigen Fachs Design neu beleuchten.

«Seit 1954 wurde der Konsumismus im Sinne eines materialistischen 'amerikanischen Traums' von den Eames mit wachsendem Misstrauen betrachtet, was Charles Eames zu der Aussage veranlasste: 'Irgendwie finden wir, dass der Traum unvollständig war'». Paul Betts, *Review of «The Work of Charles and Ray Eames: A Legacy of an Invention»*, 2015.

Hinter dieser scheinbar einfachen Aussage verbirgt sich ein entscheidendes Problem, an das der berühmteste amerikanische Designer des 20. Jahrhunderts erinnert, indem er erneut die mittlerweile historische Frage stellt: Was ist Design? Das Projekt eines Museums als Ort des Sammelns und der Wissensvermittlung durch Ausstellungen entspricht dem ersten britischen Museum, das dem Design gewidmet war: dem Marlborough House (1852) und

späteren Victoria and Albert Museum. Der «Traum vom Design» zeichnet dessen Geschichte nach und bietet eine Bestandsaufnahme der Neudefinitionen des Fachs. Die Vortragende vertritt die Meinung, dass sich Designschaffende entgegen der landläufigen Meinung durch ihre Fähigkeit auszeichnen, Kategorien und Medien zu überwinden, um ihren Tätigkeitsbereich ständig zu erweitern – eine Realität, zu der sich jedes Designmuseum des 21. Jahrhunderts bekennen muss. Die beiden Vorträge – «Was ist Design?» und «Das Museum von Henry Cole bis heute» – führen von der Weltgeschichte zu lokalen Besonderheiten, vom «amerikanischen Traum» zum «Traum des mudac». Alexandra Midal trägt dazu bei, die Sammlungs- und Archivierungsstrategie des Museums zu kontextualisieren und zu verfeinern.



Dunne & Raby, *Archive of Impossible Objects: Section 003 – Other Worlds*, 2019, Ausstellungsansicht, *Alternatives for Living*, Haus Lange, Krefeld 2019.

© Dunne & Raby, Foto: Dirk Rose

### DIE BEGEGNUNGEN

Zwei Vorträge von Alexandra Midal, Professorin für Design an der HEAD – Genf und freischaffende Kuratorin. Sie verbindet praktische und theoretische Forschung in Geschichte und Theorie des Designs und in visueller Kultur.

**Mittwoch 9. Oktober 2024**  
12.15–13.15 Uhr

Vortrag von Alexandra Midal  
«Qu'est-ce que le design?»

**Mittwoch 16. Oktober 2024**  
12h15 – 13h15

Vortrag von Alexandra Midal «Le musée de Henry Cole à aujourd'hui»

## 2. Bewahrung der Geschichte und des Erbes der Designschulen

Wie lässt sich sicherstellen, dass die vergangene und zukünftige Geschichte der Westschweizer Designschulen bewahrt, archiviert und zur Geltung gebracht wird? Diese Frage ist von entscheidender Bedeutung, insbesondere für angesehene Schulen wie die ÉCAL (École cantonale d'art de Lausanne) und die HEAD (Haute école d'art et de design) – Genf, die auf lokaler wie internationaler Ebene eine wichtige Rolle spielen. Als Erben einer reichen kunstgewerblichen Vergangenheit stehen diese Schulen im Zentrum der Westschweizer Designszene und verfügen beide über eine starke, besondere Identität, welche die ästhetischen und konzeptionellen Ansätze ihrer Studierenden prägt.

Es scheint daher wichtig zu untersuchen, wie die Identität dieser Schulen und die Projekte der Studierenden, die sie besuchen, archiviert werden können. Dabei bleibt zu klären, ob einige Institutionen solche Praktiken bereits eingeführt haben oder ob sie entwickelt werden müssen, um dieses Gedächtnis zu bewahren.

Round Tables mit den Direktor:innen und Lehrpersonen dieser Hochschulen sowie mit jenen von Berufsschulen wie der EDHEA (Ecole de design et haute école d'art du Valais) oder dem CEPV (Centre d'enseignement professionnel de Vevey) können Aufschluss über die Situation der Lehre in Design und angewandter Kunst und ihre Perspektiven geben. Schliesslich vermittelt ein Vortrag über die kunstgewerbliche Vergangenheit dieser Schulen ein besseres Verständnis für die Zusammenhänge zwischen ihrer Vergangenheit, ihrer aktuellen Situation und den künftigen Perspektiven.



Formwerkstatt der Ecole des arts industriels, Genf, Boulevard James-Fazy, um 1914.  
Bereits im 19. Jahrhundert wurden junge Frauen in die Modellier- und Keramikklassen, später auch in die Ornamentklassen aufgenommen.

## 2. Die Bewahrung der Geschichte und des Erbes der Designschulen

**DIE BEGEGUNGEN**  
Montag 28. Oktober 2024

---

**Round Table «Von der Zeichnung zum Design, Erfindung eines Unterrichts zwischen Entwurf und Ausführung»**  
12.15–13.15 Uhr

Vortrag von Benoît Versace, Professor für Culture Design am IPAC Design in Genf

---

**Table ronde «Les écoles spécialisées en design»**  
14 - 14.45 Uhr

Teilnehmende:

- Claire Faller, Direktorin Centre d'enseignement professionnel de Vevey (CEPV)
- Daniel Schmid, Verantwortlicher Berufs- und Vorbereitungsausbildung an der Ecole de design et haute école d'art du Valais (édhéa)

---

**Round Table ECAL**  
15–15.45 Uhr

Teilnehmende:

- Alexis Georgacopoulos, Direktor
- Camille Blin, Verantwortlicher Master Design Produit
- Davide Fornari, Leiter Angewandte Forschung & Entwicklung

---

**Round Table HEAD – Genf**  
16–16.45 Uhr

Teilnehmende:

- Lada Umstätter, Direktorin
- Alexia Mathieu, Leiterin des Masterstudiengangs Media Design
- Alexandra Midal, ordentliche Professorin für Geschichte und Theorie des Designs

---

**Round Table «Le cas des Hautes écoles en Suisse alémanique»**  
17–17.45 Uhr

Teilnehmende der Basel School of Design:

- Nicole Schneider, Leiterin Masterstudio und Studio Industrial Design, Leiterin ICDP
- Werner Baumhagl, Institutsleiter ICDP und Verantwortlicher BA Industrial Design

Teilnehmende der Lucerne School of Design, Film and Art:

- Jacqueline Holzer, Direktorin
- Jan-Christophe Zoels, Verantwortlicher Master of Arts in Design

---

### 3. Vom Musée industriel zum mudac auf Plateforme 10

Wie hat eine Institution durch die Entwicklung ihrer Struktur und ihres Namens die Entwicklung des Designs begleitet? Das mudac – Musée cantonal de design et d'arts appliqués contemporains –, das sich seit 2021 auf der Plateforme 10 befindet, ist Teil und Erbe einer reichen institutionellen Geschichte. Es ist der Nachfolger mehrerer Museen in Lausanne, von denen das erste Ende des 19. Jahrhunderts eröffnet wurde. Das Musée industriel (1862–1905) verfolgte als Kunstgewerbemuseum das Ziel, das regionale Gewerbe zu fördern, und verstand sich als Ort, wo den Lernenden, aber auch der Öffentlichkeit Wissen vermittelt wurde. Seine Sammlung gliederte sich zunächst in einem Kuriositätenkabinett. 1905 wurde sie aus Platzmangel zweigeteilt. Die Objekte aus dem Bereich der dekorativen Kunst wurden in das Musée d'art industriel im Palais de Rumine, jene aus dem Bereich regionales Kunstgewerbe 1919 in die École des Métiers verlegt.

Sein Nachfolger, das Musée d'art industriel (1909–1952), hat eine lange Geschichte mit zahlreichen Veränderungen, insbesondere des Namens. 1946 wurde es in Musée d'art industriel et d'art décoratif und 1952 in Musée d'art décoratif umbenannt. Einige in dieser Zeit erworbene Keramiken sind noch heute im mudac zu sehen. Das Musée des arts décoratifs (1967–2000) wurde in einen neuen Stadtteil,

Villamont, verlegt und konsolidierte seine Ankaufspolitik in Bereichen wie Glaskunst, Grafik, Keramik und Schmuck.

Unter dem neuen Namen mudac (2000–2021) lässt sich das Museum an der Place de la Cathédrale nieder, baut seine Sammlungen aus und erweitert seine Interessen auf die Welt des lokalen und internationalen Designs.

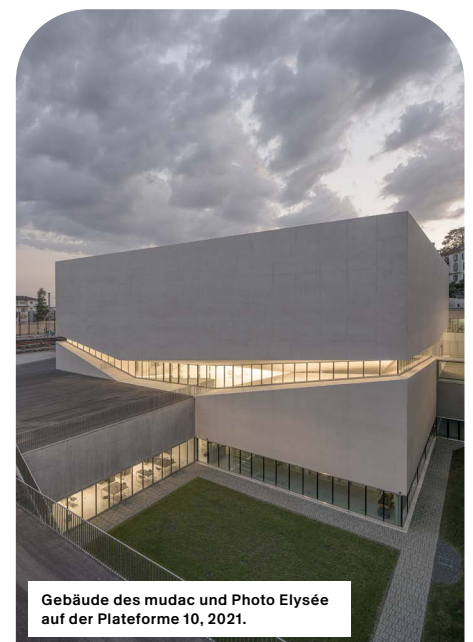
Seit seinem Umzug in das Kunstquartier Plateforme 10 im Jahr 2022 gewinnt das mudac an Spannweite und verfeinert seine Identität durch Ankäufe, in denen sich die ständige Weiterentwicklung der Designbereiche spiegelt. Die Sammlung, die eng mit den vorausgegangenen Institutionen verbunden ist, erfährt aufgrund dieser häufigen Veränderungen im Laufe der Jahre mehrere Neuordnungen und Werktransfers. Dieser Befund veranlasst das aktuelle mudac, folgende Frage zu stellen: Inwiefern geben die Namensänderungen und die Inventare der verschiedenen musealen Einheiten Aufschluss über die Ankaufspolitik der Verantwortlichen und die Trends der Zeit?



Claude Bornand, Fassade der Ecole de Musique der Stadt Lausanne (ehem. Musée industriel), Rue Chaucrau 8, Fotografie, 1962–1979.



Gebäude des mudac an der Place de la Cathédrale, Lausanne, 2014.



Gebäude des mudac und Photo Elysée auf der Plateforme 10, 2021.

© Fotografie Claude Bornand, Stg. Musée Historique Lausanne. Credits: Atelier de numérisation Ville de Lausanne, Olivier Laffely.

© David Gagnebin-de Bons

© Matthieu Gafsou

### 3. Vom Musée industriel zum mudac auf Plateforme 10

**DIE BEGEGNUNGEN**

Mittwoch 30. Oktober 2024

Wie hat eine Institution durch die Entwicklung ihrer Struktur und ihres Namens die Entwicklung des Designs begleitet?

Vortrag «Les musées industriels comme premiers musées de design?»  
12h.15–13.15 Uhr

Vortrag von Isaline Deledery-Oguey, Dozentin am Institut d'histoire de l'art et de muséologie der Universität Neuenburg. Ihre Forschung konzentriert sich auf die Geschichte der Kunstgewerbemuseen im 19. und 20. Jahrhundert.

Round Table «L'héritage du mudac»  
14–15 Uhr

Teilnehmende:

- Chantal Prod'Hom, Direktorin mudac von 2000 bis 2022
- Anik Zanzi, Konservatorin Collection de l'Art Brut, erforschte die Geschichte des Musée des arts décoratifs Lausanne.

Round Table «Quelles collections d'arts appliqués au sein de musées romands?»  
15–16 Uhr

Teilnehmende:

- Claire FitzGerald, Chefkonservatorin Musée Ariana, Musée suisse de la céramique et du verre
- Alexandre Fiette, verantwortlicher Konservator angewandte Kunst und Maison Tavel am Musée d'art et d'histoire Genf (MAH)
- Estelle Fallet, Chefkonservatorin Uhren, Email, Schmuck und Miniaturen am MAH

#### 4. Welche Ansätze und Praktiken für die Archivierung des Westschweizer Designs ?

Die Entwicklung des Westschweizer Designs generierte Narrative, die bis heute fragmentarisch blieben. Allerdings wurden bereits einige Strategien umgesetzt, um dieses Kulturerbe besser zu verstehen und zu bewahren.

Einer dieser Ansätze ist die Ankaufspolitik des mudac, die bezweckt, technische Zeichnungen und Prototypen von Designschaffenden in die Sammlung aufzunehmen. Diese Initiativen gehen über die reine Bewahrung der Objekte hinaus und erfassen die Essenz der Recherchen, welche die Anfertigung dieser Werke begleiteten. So richtet das Museum seine Aufmerksamkeit auf den Entwurfs- und Produktionsprozess eines Designers von den Anfängen seiner Recherchen bis zum Endprodukt. Das Archiv dokumentiert die Entwicklung der Projekte und schafft potenzielle Narrative rund um die Werke der Sammlung.

Parallel dazu bildeten sich in jüngster Zeit in einigen Designbereichen wie Uhren- oder Grafikdesign Initiativen zur Verbesserung der Zugänglichkeit der

Archive heraus. Bereits sind Begegnungen geplant, um die Fortschritte bestimmter Forschungsachsen in der Westschweiz vorzustellen. Dieser Ansatz wirft für die *Archives du Design Romand* grundlegende Fragen auf: Wie weit soll das Museum gehen, um die Geschichte des Westschweizer Designs zu archivieren? Welche Elemente müssen vorrangig gesichert werden, um ein vollständiges Gedächtnis zu gewährleisten? Gibt es neue Archivierungsverfahren, die eine Anhäufung von Artefakten verhindern? Wie lassen sich die verschiedenen Auswahlkriterien festlegen, die für einen Museumsauftrag wie diesen notwendig sind? Und könnte all dies in der innovativen Form eines Zusammenschlusses von Kompetenzzentren geschehen?



© Khashayar Javanmardi / Plateforme 10

# Thematische Etappen und Begegnungen

## 4. Welche Ansätze und Praktiken für die Archivierung des Westschweizer Designs ?

**DIE BEGEGNUNGEN**  
Mittwoch 13. November 2024

Round Table «Comment réunir des archives du Design Romand?»  
14–14.45 Uhr

Teilnehmende:

- Constance Delamadeleine, Projektleiterin Panorama, Archive digitale du graphisme suisse romand
- Sarah Burkhalter, Abteilungsleiterin Antenne romande und Mitglied der Leitung des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA)
- Frédéric Kaplan, Dozent am Collège des Humanités (CDH) und Leiter des Laboratoire d'humanités digitales (DHLab)

Round Table «Quelles politiques de gestion des archives?»  
15–15.45 Uhr

Teilnehmende:

- Jeannette Frey, Direktorin Bibliothèque cantonale et universitaire de Lausanne
- Frédéric Noyer, digitaler Archivar Photo Elysée, Plateforme 10

Vortrag «L'éco-design des archives numériques»  
16–16.45 Uhr

Vortrag von Basma Makhoul Shabou, Professorin HES an der Haute école de gestion, Bereich information documentaire.



© Atelier de numérisation de la Ville de Lausanne, Marie Humair



©Atelier de numérisation de la Ville de Lausanne, Fotograf Danielle Caputo

# Thematische Etappen und Begegnungen

## 4. Welche Ansätze und Praktiken für die Archivierung des Westschweizer Designs ?

### DIE BEGEGNUNGEN Samstag 16. November 2024

Konservator:in für einen Tag. Bringen Sie uns Ihr zu archivierendes Designobjekt  
11-18 Uhr

Haben Sie ihrer Meinung nach ein Objekt zu Hause, das in ein Designmuseum gehört? Das trifft sich gut, denn wir interessieren uns dafür. Lassen Sie uns einen Tag lang gemeinsam über Kriterien nachdenken, wie sich eine Sammlung aufbauen lässt, die den kollektiven Ansprüchen gerecht wird. Konservator:innen und Kulturvermittler:innen begleiten Sie bei Ihren Überlegungen, um zusammen mit ihnen neue Methoden zu entwickeln.

### DIE BEGEGNUNGEN Donnerstag 21. November 2024

Round Table «L'accessibilité des archives horlogères»  
18-18.45 Uhr

Teilnehmende:

- France Terrier, Projektleiterin Arc Horloger, einem französisch-schweizerisches Projekt zur Erhaltung, Aufwertung und Weitergabe des Uhrmacher-Fachwissen
- Martine Depresle: Mitbegründerin, Geschäftsführerin der Stiftung The Watch Library, einer gemeinnützigen Stiftung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die weltweiten Archive der Uhrmacherei zu bewahren und über ein digitales Portal als Open Data zur Verfügung zu stellen.
- François Simon-Fustier, Gründer des Projekts Chronospedia, einer digitalen Enzyklopädie (3D et XR) des Fachwissens der Uhrmacherei, das auf einer breiten Zusammenarbeit zwischen Uhrmacherei sowie Lehre und Forschung beruht.

Round Table «Systèmes archivistiques de musées inter/nationaux de design»  
19-19.45 Uhr

Teilnehmende:

- Sébastien Vivas, Direktor Musée Audemars Piguet in der Vallée de Joux.
- Christian Brändle, Direktor Museum für Gestaltung in Zürich
- Nicolas Liucci-Goutnikov : Konservator Musée national d'art moderne - Centre Pompidou in Paris, wo er die Bibliothèque Kandinsky leitet.

## 5. Gedächtnispolitik: (Un-)Sichtbarkeit von Designerinnen und Gender-Minderheiten

Das Nachdenken über Designarchive in der Westschweiz veranlasste das Museum, sich mit der Vertretung von Frauen und Gender-Minderheiten unter den Designern – als Schaffende wie als Inspirationsquellen – in seinen Sammlungen und darüber hinaus zu beschäftigen. Bis Anfang der 2000er-Jahre waren in den Museumssammlungen, insbesondere im Industrie- und Grafikdesign, nur wenige Frauen und Gender-Minderheiten zu finden. Im Gegensatz dazu treten sie im zeitgenössischen Schmuck stärker in Erscheinung, was die genderspezifische Dimension der im *mudac* bewahrten Werke verdeutlicht.

Das Projekt *Spirits. Excellent for the head*, das 2023 auf der Design Week in Mailand vorgestellt und kürzlich in die Sammlung des Museums aufgenommen wurde, bietet eine positive Antwort auf diese Problematik. Das von Studierenden des Masterstudiengangs *Espace et Communication* der HEAD – Genf entworfene Projekt hebt die Arbeit von Designerinnen hervor durch eine Reihe von Gläsern und Cocktails, welche Persönlichkeiten wie Ray Kaiser-Eames, Sophie Taeuber-Arp oder Eileen Gray würdigen, die in der Designgeschichte lange Zeit

vernachlässigt wurden. Obwohl sich das Projekt nicht speziell auf Westschweizer Designerinnen bezieht, zeigt es, wie jüngste Initiativen in der Westschweiz die Arbeit von Designerinnen nutzen, um neue Narrative zu schaffen, und so die Bedeutung betonen, ihr Erbe im lokalen Umkreis zu bewahren.

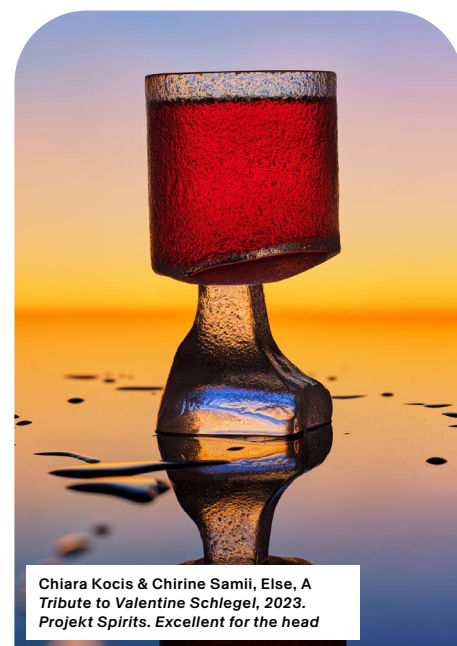
Dies wirft Fragen zur Rolle des Archivs des Westschweizer Designs bei der Bewahrung der Arbeit dieser Designerinnen für künftige Generationen auf. Insbesondere stellt sich die Frage, wie wirksame Strategien entwickelt werden können, um ihre Beiträge zu identifizieren, zu dokumentieren und in der Museumssammlung zu bewahren? Welche Überlegungen haben die Designerinnen selbst als Hauptbetroffene zu dieser Situation angestellt? Das Museum möchte somit eine Reflexion über die Profile der Personen in Gang setzen, deren Arbeiten es bewahrt und zur Geltung bringt, um mögliche Verzerrungen in seiner Anschaffungs- und Ausstellungspolitik zu korrigieren.



© Raphaël Lugassy



© Raphaël Lugassy



© Raphaël Lugassy

# Thematische Etappen und Begegnungen

## 5. Gedächtnispolitik: (Un-)Sichtbarkeit von Designerinnen und Gender-Minderheiten

16 / 21

DIE BEGEGNUNGEN  
Donnerstag 5. Dezember 2024

Round Table «Politique de la mémoire»  
18–19.30 Uhr

Teilnehmende:

- Front Row ist eine Plattform, die von den beiden in Genf ansässigen Modedesignerinnen Tara Mabilia und Camille Farrah Buhler gegründet wurde. Sie bietet informelle, gleitende und kritische Diskussionen über traditionelle Mode-Narrative an. Durch ein Archiv, einen Podcast und eine Website dekonstruiert Front Row diese Narrative, um neue Perspektiven zu eröffnen.
- Eleonora Del Duca ist Kunsthistorikerin und Mitbegründerin des Kollektivs La Love Machine und des dazugehörigen kuratorischen Projekts. Nach ihrem Masterabschluss an der Universität Genf, mit dem Schwerpunkt zeitgenössische Kunst und feministische Kunstgeschichte, arbeitete sie zwei Jahre lang als Ausstellungsassistentin und Produktionsleiterin im Team von Photo Elysée. Seit April 2023 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Musée Cantonal des Beaux-Arts de Lausanne.
- Bertille Laguet: verbindet ihre Praxis als Industrie-designerin mit althergebrachten Fertigkeiten, die oft als männlich wahrgenommen werden, und hat sich auf Schmiedearbeiten spezialisiert.

Verkostung  
19.30–20 Uhr

Verkostung eines Cocktails in Verbindung mit dem Projekt Spirits. Excellent for the head, konzipiert von den Studierenden des Masterstudiengangs Espace et Communication der HEAD – Genf.



Bertille Laguet

© Mirjam Kluka

## 6. Welche Zukunft für das Designerbe ?

Heutzutage ein Archiv aufzubauen bedeutet nicht nur, eine Sammlung von Artefakten und Dokumenten über die Entwicklung des Westschweizer Designs für künftige Generationen zu bewahren. Es geht auch darum, die zweckmässigen Elemente zu definieren, die das Museum zu sammeln hat, um künftigen Forschenden die Möglichkeit zu bieten, die verschiedenen Fragen zu beantworten, mit denen sie konfrontiert werden könnten. Die Entwicklungen der Design-, Herstellungs- und Kommunikations-Tools zwingt heute dazu, die Archivierungsprotokolle zu überdenken. In diesem Zusammenhang sind die Inwertsetzung von Designschaffenden und die Art und Weise, wie über ihre Arbeit in der Presse berichtet wird, von entscheidender Bedeutung für ihre Förderung und die Aufnahme in der Öffentlichkeit. Diese Aspekte beeinflussen nicht nur die Anerkennung von Designschaffenden, sondern auch die Art und Weise, wie ihre Arbeit vermittelt und dokumentiert wird. In Round Tables mit Journalist:innen und anderen Akteur:innen wird erörtert, wie Medien-Narrative in ein Archiv integriert werden können.

Können wir uns folglich neue Methoden und Anwendungen vorstellen, um die Umsetzung von Forschungsprojekten im Bereich Design, insbesondere im Bereich des Westschweizer Designs, zu erleichtern? Können neue Tools museale Institutionen und private Unternehmen bei der Verwaltung ihres Kulturerbes unterstützen? Kann künstliche Intelligenz (KI) mit ihrer beschleunigten Datenverarbeitung, aber auch mit ihrer Fähigkeit, Bilder und Texte zu generieren, als Verbündete für die Arbeit von Museen und in der Forschung in Betracht gezogen werden?

Das mudac hat ein zukunftsorientiertes Programm lanciert, das dazu dient, die Zusammenarbeit zwischen seiner menschlichen (inkl. die Interaktionen der im Museum arbeitenden Personen) und künstlichen Intelligenz (die auf jüngsten Fortschritten der simulierten Intelligenz beruht) zu erforschen. Das Studio oio wurde beauftragt, einen Prototyp zu entwickeln, der sich mit diesen Fragen beschäftigt, ein spekulatives Objekt, dank dem sich diese Herausforderungen besser verstehen lassen.

Das Projekt umfasst interaktive Interviews mit Designschaffenden im Ausstellungsraum, die von einem Mitglied der Konservierungsabteilung des Museums und einer KI durchgeführt werden, um herauszufinden, wie die digitalen Archive, welche die Designschaffenden wählten und dem Museum übergeben, durch die Interaktion mit KI bereichert werden können. Das Studio oio stellte ebenfalls spekulative Überlegungen zu den Möglichkeiten der KI an und schlägt im Anschluss an die Interviews ein digitales Plakat für eine monografische Ausstellung vor, die sich damit beschäftigt, wie eine den Designschaffenden gewidmete Ausstellung in zehn bis fünfzehn Jahren aussehen könnte.

Diese angewandte Spekulation geht weit über die Betrachtung von KIs als einfache Tools oder im Gegenteil als wichtige Stellvertreter hinaus und wirft zahlreiche Fragen für das Museum und die Akteur:innen des Westschweizer Designs auf: Welche ethischen Herausforderungen sind mit der Verwendung dieser Technologie, insbesondere der generativen, verbunden, um das Design und die Urheberrechte zu bewahren? Könnten diese neuronalen Netze immaterielle Elemente wie Narrative und Fachwissen erfassen, die für den Entwurf und die Anfertigung gesammelter Objekte benötigt werden und in üblichen Archiven nicht bewahrt werden können? Könnte KI dazu beitragen, kulturelle, genderspezifische oder speziesistische Verzerrungen zu überwinden, die bei der Bildung und Verwaltung unserer Archive eine Rolle spielen?

## 6. Welche Zukunft für das Designerbe ?

### DIE BEGEGNUNGEN Samstag 25. Januar 2025

Round Table «La promotion et réception du Design Romand»  
14–14.45 Uhr

Teilnehmende:

- Maroun Zahar, Chefredaktor Espaces Contemporains
- Séverine Saas, Redaktorin Magazine T (Le Temps)
- Corine Stübi, Chefredaktorin Maisons et ambiances

Round Table «La relève du Design Romand»  
15–15.45 Uhr

Teilnehmende:

- Anna Niederhäuser, Leiterin Designförderung im Bundesamt für Kultur, Bern
- Cécile Vulliemin, Abteilungsleiterin Design bei Pro Helvetia
- Alexandre Edelmann, Chef Präsenz Schweiz, Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA), Bern

Round Table «Comment appréhender l'héritage du Design Romand à l'aune des avancées technologiques?»  
16.30–17.15 Uhr

Teilnehmende:

- Anthony Masure, Forschungsleiter, HEAD – Genf. Seine Forschung gilt den sozialen, politischen und ästhetischen Implikationen digitaler Technologien im Designbereich.
- Yanniv Benhamou, assoziierter Professor an der Juristischen Fakultät der Universität Genf, spezialisiert auf Urheberrecht, Datenschutz und Kunstrecht.
- oio, Designer-Studio, bestehend aus Simone Rebaudengo und Matteo Loglio, die mit künstlicher Intelligenz (KI) arbeiten.

## We Will Survive. Die Prepper-Bewegung

### 13.09.2024 – 09.02.2025

Die Prepper-Bewegung, zu der auch die bekanntere Subkultur der Survivalisten gehört, ist davon überzeugt, dass das Ende der Welt unmittelbar bevorsteht. Anstatt sich damit zu begnügen, einfach zu hoffen, dass dieses Ende nicht so bald eintritt, ergreifen die Prepper umfassende Massnahmen, um es einerseits zu überleben und andererseits danach eine neue Weltordnung aufzubauen. Doch welche Gefahren bedrohen unsere Existenz? Welche Massnahmen ergreifen die Regierungen in aller Welt, um ihre Bevölkerung vor diesen Gefahren zu schützen? Warum ziehen es die Prepper vor, sich lieber selbst auf das Überleben der bevorstehenden Katastrophe vorzubereiten, und wie gehen sie dabei vor? Die Ausstellung *We Will Survive* geht diesen und weiteren Fragen nach und erkundet die Rolle des Designs bei diesen Vorbereitungen

Pressedossier und HD-Bildvorlagen zum Herunterladen auf [mudac.ch/presse](https://mudac.ch/presse)

Kuratorium	Anniina Koivu Jolanthe Kugler
Wissenschaftliche Mitarbeiterin	Luisa Ferreira
Grafische Gestaltung	Frederik Mahler-Andersen



Ausstellungsplakat *We Will Survive. Die Prepper-Bewegung*

Grafische Gestaltung © Frederik Mahler-Andersen



MacGyver Tool Kit

© mudac, Photo: Atelier de numérisation – Ville de Lausanne, Danielle Caputo



Itäkeustus Swimming Hall, Itäkeustus, Helsinki, 2024

© mudac, Foto: Tapio Snellman

Hauptpartner mudac

Julius Bär

Hauptpartner Gebäude



---

### Führung für die Medien

Mittwoch 11. September 2024 um 10.30 Uhr

---

### Vernissage

Donnerstag 12. September 2024 ab 18 Uhr

---

### Eintrittspreise

Den Besuchenden wird empfohlen, das Angebot 1 Ticket-3 Museen zu nutzen, um alle Ausstellungen auf Plateforme 10 zu besuchen. Gültig 3 Monate.

- Volltarif: CHF 25
- Ermässigter Tarif: CHF 19
- Duo (Besuch zu zweit): CHF 38
- Unter 26 Jahren Eintritt frei

Am ersten Samstag des Monats Eintritt frei

---

### Medienkontakt

Sylvie Rottmeier

Verantwortliche Kommunikation – Marketing

+41 21 318 43 59

presse.mudac@plateforme10.ch

---

### Bildvorlagen in HD

mudac.ch/presse

---

#### mudac

---

Kantonales Museum für Design und angewandte Kunst der  
Gegenwart  
Plateforme 10, Quartier des arts  
Place de la Gare 17, CH - 1003 Lausanne

---

+ 41 21 318 44 00  
mudac.ch  
mudac@plateforme10.ch

---

@mudaclausanne  
#mudaclausanne

---

#### Öffnungszeiten

---

Montag	10 – 18 Uhr
Dienstag	Geschlossen
Mittwoch	10 – 18 Uhr
Donnerstag	10 – 20 Uhr
Freitag	10 – 18 Uhr
Samstag	10 – 18 Uhr
Sonntag	10 – 18 Uhr

---

Grafikdesign © Cécile + Roger

---